



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 23. März.

## Bekanntmachungen.

Es sind gefunden und hier abgegeben worden: im April v. J. ein Kinderschößchen, am 25. ein Schlüssel, am 4. Mai ein dergl., am 14. ein Portemonnaie mit Geld, am 19. ein goldener Ring, am 24. eine unechte Broche und ein weißes Kopftuch, am 12. Juni eine Peitsche, am 28. ein Volkskalender pro 1874, am 5. Juli ein Handschuh und ein weißes Taschentuch, am 7. eine Wagenkapsel, am 9. ein Schlüssel, am 17. ein Maulkorb, am 27. ein Portemonnaie, am 9. August eine Schürze, am 20. zwei Stück Eisenblech und ein Schlüssel, am 28. ein Regenschirm, am 19. Septbr. ein Sonnenschirm, am 8. October ein Schlüssel, am 13. ein Regenschirm, ein goldener Trauring und ein Drücker, am 27. November ein Schlüssel, am 3. Decbr. ein dergl., am 11. eine Peitsche, im Decbr. ein Maulkorb, drei Schlüssel, ein Schlüssel, im Januar d. J. ein dergl., am 11. eine Mark, am 26. eine Pferdebede, am 2. März eine Kriegsdenk Münze, am 13. ein Männerhut.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen im hiesigen Polizei-Bureau abzuholen, widrigenfalls sie den Findern zc. zugeschlagen werden müssen.

Merseburg, den 21. März 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

## Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder geschieht für die **I. Bürgerschule Montag den 27. März** und für die **zweite Bürgerschule der innern Stadt Dienstag den 28. März** und zwar Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—4 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer des neuen Schulhauses. Auch **An- und Abmeldungen** schon beschulter Kinder sind wegen etwaigen Schul- oder Wohnungswechsels zu der angegebenen Zeit zu bewirken.

Für die neu aufzunehmenden Kinder muß ein **Impfschein**, der die erste Impfung nachweist (Impfgesetz vom 8. April 1874 §. 1. Nr. 1. und §. 10.) und eine verlässliche **Angabe des Geburtstages** beigebracht werden und müssen dieselben spätestens **bis zum 1. October d. J.** das **sechste Lebensjahr** vollenden.

Der **neue Schulkursus** beginnt für die erste Bürgerschule und für die zweiten Bürgerschulen der innern Stadt und der Vorstädte am **Montag nach dem Palmsonntage den 10. April**. An diesem Tage sind die in die **II. Bürgerschule der innern Stadt** aufgenommenen Kinder früh **8 Uhr**, die in die **I. Bürgerschule** aufgenommenen **Knaben Vorm. 9 Uhr**, die **Mädchen aber Nachm. 2 Uhr** unter Abgabe des empfangenen Aufnahmescheines den betr. Klassen zuzuführen. Diejenigen neuen Schulkinder, welche die **Altenburger und Neumarktschule** besuchen sollen, sind mit ihrem Impfschein am **Montag den 10. April** um 9 Uhr den betr. Unterlassen zuzuführen und **dort anzumelden**.

Für die **höhere Töchterchule** beginnt der neue Kursus am **Donnerstag den 20. April**. Die kleine Zahl der neu aufzunehmenden Kinder kann in der Mittagsstunde an den Tagen vom **28. bis 30. März** und an dem oben bezeichneten Orte angemeldet werden.

Säumige Eltern oder Pfleger haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ihre Kinder nicht mehr in die von ihnen gewünschte Schule aufgenommen werden können.

Merseburg, den 21. März 1876.

Der Rector der städtischen Schulen.

**Vorzüglihe Eichen- und Eschen-Pflanzen** in verschiedenen Größen werden billig abgegeben vom Forstkaufherr **Tempelshahn** in Döberitz bei Schleuditz.

Das incl. Thore 180 m. lange Einfriedigungsgitter des Posthofes soll einen weimaligen Delantrieb erhalten.

Ich beabsichtige diese Arbeit im Wege öffentlicher Submission zu vergeben und nehme versiegelte Offerten bis zu

**Mittwoch den 29. März, 11 Uhr,**

entgegen.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Der Bauinspector **Danner.**

## Thüringische Eisenbahn.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß wir auf Station Merseburg die unserer Güter- und Eilgut-Expedition zur Verladung zu übergebenden Güter durch das von uns bestellte Rollgeschirr aus der Wohnung der Versender abholen lassen und daß es in solchem Fall der Vermittlung eines Spediteurs nicht bedarf.

Die bezüglichen Anmeldezettel, wozu Formulare sowohl bei der Güter-, als Eilgut-Expedition abgegeben werden, sind in die Postbriefkasten zu legen und finden durch die Postverwaltung unentgeltliche Beförderung.

Erfurt, den 16. März 1876.

Die Direction.

**Mobiliar-Auction.** Sonnabend den 25. d. M., von **Vormittags 9 Uhr an**, sollen im hies. Rathskeller-Saale, versch. Tische, Stühle, 1 Partie fast ganz neue eiserne Gartenstühle, Schränke, Bettstellen, Federbetten, 1 Decimal-Waage, große Marktkisten, 1 Partie Cigarren u. dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden.

Zu dieser Auction werden noch **Gegenstände zur Mittersteigerung** angenommen.

Merseburg, den 20. März 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

## Hausverkauf.

Ein Grundstück nebst flotter Restauration, mit sämtlichem Inventar ist zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Auch ist noch ein anderes Wohnhaus billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.



Eine hochtragende Schilbe steht zum Verkauf **Niederbeuna Nr. 8.**

Neue Mistbeetsenster sind zu verkaufen bei **Boigt, Glasermstr.** Auch sind daselbst 2 Morgen Feld zu verpachten.

Einhundert Centner gutes Wiesenheu liegt zum Verkauf **Begwitz Nr. 17.**

## Announce.

Eine Partie Dachziegel sind im Einzelnen und Ganzen zu verkaufen **Weißenfeller Straße Nr. 5.**

Circa 20 Ctr. Heu liegen billig zum Verkauf, sowie auch Rohrspreu wird abgelassen **Unteraltenburg 43.**

Einige Tausend Lehmsteine nebst Bleichenholz sind billigt abzugeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein eiserner Kochherd mit Ringplatte, Bratofen, Wärmespinde und Wasserblase ist zu verkaufen **Leunaer Str. Nr. 4A.**

Eine geräumige tiefe Scheune ist zu verpachten und **Johannis d. J.** zu erhalten; Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine helle geräumige Werkstatt, in welcher seit 30 Jahren die Glaserei flott betrieben worden, ist mit Holzschuppen und Bodenraum zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen **Drüßl Nr. 17, 1 Treppe hoch.**

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Dom Nr. 6. **Müller, Glasermeister.**

Ein Familienlogis mit Zubehör, **parterre** gelegen, ist zu vermieten und zu Johannis zu beziehen. **Sirtberg Nr. 13.**

Ein Logis ist an ein paar stille Leute von jetzt ab zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Globauer Str. 8.** ist ein Parterre-Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Auch kann ein Stück Garten abgegeben werden.

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. **Milchinsel Nr. 1.**

**Burgstr. 3. Wilh. Kupper. Burgstr. 3.**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Tapeten- und Rouleaulager für die diesjährige Saison in den neuesten Dessins auf das Reichhaltigste assortirt ist.

Tapeten-Rester von 7—14 St. sehr preiswürdig.  
Bollene, sowie Wachs-Teppiche in allen Breiten, Ledertuch, Wachs-Barchent und Wachseleinen, gemustert, marmorirt und holzfarbig, abgepaßte Tisch- und Kommoden-Decken, Cocos-Matten, Rohrs-, Bast- und Stroh-Decken, Gummi- und Leder-Schürzen für Knaben und Mädchen in größter Auswahl.

Es ist wieder eine ganze Lowry Bese angekommen von verschiedenen Sorten bei **Moritz Kurth,** vor dem Gotthardthore Nr. 3.

Mein Lager

**baumwollener Strickgarne,** auf das reichhaltigste sortirt, erlaube mir unter Versicherung billiger Preisstellung bestens zu empfehlen.

Estremadura (Mar Hauschild), bei Entnahme von echt engl. Vignone (Holline),  $\frac{1}{2}$  Pfd. Fabrikpreise.

Beinlängen in größter Auswahl empfiehlt **W. Fürbeck, Markt Nr. 12.**

**Die am 1. April 1876 fälligen Coupons von:**  
8 %igen unkündbaren Hypothekenbriefen und  
8 %igen kündbaren Hypotheken-Schuldscheinen der  
**Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank**  
werden **vom 15. März c. ab** kostenfrei bei mir eingelöst.

Merseburg a/S, den 13. März 1876.

**Friedrich Schultze.**

## Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr. empfiehlt **Gustav Elbe.**

**Kappelsche Bücklinge,**  
geräuch. Spickaal,  
grüne Schnittbohnen.

empfehlen **Emil Wolff.**

## Zu Bauzwecken

empfehlen

**schmiedeeiserne Träger,**  
**Eisenbahnschienen** in allen Längen bis 24',  
**gußeiserne Säulen** in jeder Dimension,  
**Beranckerungen** aller Art,  
**guß- & schmiedeeiserne Stalleinrichtungen,**  
**schmiedeeiserne Gitter & Thorwege,**  
**Zhürfüllungen, Balkongeländer,**  
**Dachspitzen, Zhurmfahnen,**  
**Gewächshäuser, Mistbeetsenster,**  
**Fabrik-, Stallfenster u. dergl. mehr.**

**C. F. Meister.**

## Saamen-Swerte!

**Rothklee, Luzernekle, Esparsette,**  
**Wicken, Rübenkern** (rote Klafchen und runde gelbe),  
**Möhrensaamen,** in nur ff. Qualitäten empfiehlt billigst  
**Seint. Schulze jun.**

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter in der früheren **Jank** Werkstatt, **Mälzerstraße Nr. 9,** das Schlossergewerbe selbstständig betreibt. Bei allen in das Fach schlagenden Arbeiten billige Preise und reelle Bedienung. **Achtungsvoll**

**E. Siemens.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Neumarkt Nr. 6.** eine **Barbier- und Haarschneidestube** eingerichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das geehrte Publikum aufs Pünktlichste zu bedienen. **Achtungsvoll**

**H. Maudrich.**

## Frischen Seedorf,

frische Bratheringe in Gewürzsauc, Spik-Aal und Aal in Gelée, prima Russ. Astrachaner Caviar, stehend feiten ger. Rheinfisch, feinste Ital. Prünellen und Katharinen-Pflaumen, eingemachte Franz. Früchte und Gemüse, p. Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Edamer, Neufchâtel, p. Limburger Käse, Westfälischen Pumpernickel

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

## Die Eisenhandlung von C. F. Meister

empfehlen

**best gewalztes Reifeisen pro Klgr. 18 S.,**  
**beste Warsteiner Wagenachsen mit Garantie pro Klgr. 45 S.**

## Gehölzschulen v. Ernst Schmalzfuss in Nüchteritz b. Weißenfels.

Aus den sehr reichhaltigen Vorräthen an **Wild- und Zierbäumen** und **Ziersträuchern** werden nach meiner Auswahl gute Zusammenstellungen in kräftigen Exemplaren preiswerth abgegeben; Wünsche für einige besondere Sorten dabei möglichst berücksichtigt.

Ganz besonders empfehle ich **Franzosenstämme** von vorzüglicher Qualität, **Obstunterlagen** aller Gattungen, **junge Acacien- und starke Weißdornpflanzen, 4jährige Eschen, weißjährige Niespargelpflanzen, hochstämmige und wurzelechte Rosen** in schönsten Sorten.

**E. Schmalzfuss.**

## Für Zahnpatienten.

Nächsten Montag den 27. März bin ich in **Merseburg im Hotel zum halben Mond** von früh 8 bis 11 Uhr zu sprechen.

**Eichentopf,**  
pract. Zahnarzt aus Naumburg.

## Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke

ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekanntes Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu beziehen ist.

800

Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbedinden verschaffte, sind dem Buche beigebrudt. Da unser Buch vielfach nachgeahmt wurde, verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust zu hüten, die in **G. Vönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Original-Ausgabe. **[H. 86694.]**

## Geschäfts-Verlegung!

Hiermit erlaube ich mir meinen werthen Kunden und den geehrten Herrschaften in und um Merseburg die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Herren-Garderobe-Geschäft in das Haus des Herrn Sattlermeisters Körner, Gotthardtsstraße Nr. 3, verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir selbiges auch in mein neues Geschäft übertragen zu wollen.

Bestellungen nach Maß werden unter Garantie pünktlich und sauber ausgeführt. **Achtungsvoll**

**C. Krahmer, Gotthardtsstraße Nr. 3.**

# Großer Mode- & Schnittwaaren-Ausverkauf

von Montag den 20. d. M. ab

## im Gasthof zum goldenen Hahn.

Reinwollene doppelbr. Plaidstoffe die berl. Elle 11 u. 12 Sgr., Leinwand von 2½ Sgr. an, Bettzeug in bunt, sowie auch weiß sehr billig, gedruckte, reinleinene ¾ breite Schürzen 9 u. 10 Sgr., ¼ breite 7½ Sgr., Bettdecken, das Stück 1 Thlr., Lüftres, Alpaccas in allen Farben 5 u. 6 Sgr., Shawlstücher 1½ bis 10 Thlr., Barchent zu Jacken von 4 Sgr. an, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel sehr billig.

## Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir dem Geometer Hrn. **R. Bräseke** eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben. Halle, den 19. März 1876. Die General-Agentur. **Menzies & Co.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Glasschaden und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. [H. 5255 b.]  
Merseburg, den 19. März 1876. **R. Bräseke.**

## Hals- und Brustkranke sollten im Winter

nichts ängstlicher meiden, als die kalte Luft, zumal bei Ost- und Nord-Winden. Wenn sie aus warmer in kalte Luft durchaus gehen müssen, so ist Mund und Nase durch Tuch oder Respirator zu schützen. Die meisten Brustkranken thäten besser, anstatt nach südlichen Gegenden zu reisen, zu Hause zu bleiben und sich in ihrer gut zu lüftenden Wohnung ein südliches Klima, das ist eine gleichmäßig reine und warme Zimmerluft von 15 bis 16 Gr. R., sowohl bei Tage als Nacht herzustellen. Ihr Schlafzimmer sei sonnig und geräumig. Außer Ruhe, nahrhafter Kost und guter Milch ist ihnen auch der Gebrauch eines diätetischen Mittels zu empfehlen, welches Hals und Lungen anfeuchtet, die Trockenheit und den Hustenreiz mildert, den Schleim löst und zugleich etwas auf die Leibesöffnung wirkt. Als ein solches diätetisches Mittel ist der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** von großem Nutzen. Jeder Hals- und Brustkranke sollte täglich mehrere Theelöffel davon nehmen, so oft er Verlangen danach hat. Der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, erfunden und fabricirt von **L. W. Eggers in Breslau**, ist nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Etiquett mit Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt, worauf jeder Käufer sorgfältig achten sollte, um nicht durch die erbärmlichsten Nachahmungen betrogen zu werden. Die Fabrik-Niederlagen sind nur allein in **Merseburg** bei **Max Thiele**, in **Schafstädt** bei **Heinr. Nestler**, in **Mücheln** bei **Moritz Kathe**

## Gardinen-Ausverkauf.

Wegen der am 1. April stattfindenden Verlegung meines Geschäftes, soll von heute ab eine große Partie zurückgelassener Muster von **Gardinen**, sowie einzelne ganze und halbe Stücke und sehr viele Meter zu billigen Preisen ausverkauft werden

**H. C. Weddy-Pönicke**

in Halle, gr. Ulrichstraße 61.,  
später: Leipzigerstraße 7.

**Vieh-Salz u. Speise-Salz,  
Vihsalz-Lecksteine,  
frische Oelkuchen (viereckige),  
Leinkuchen,**

jedes Quantum — Preise billigst bei

**Heinr. Schulze jun.**

## Frisher Seedorsch

trifft Freitag früh ein bei **Emil Wolff.**

## Gesang-Verein.

Freitag Übung für den ganzen Chor.

Dienstag den 28. März 7 Uhr

## im Tivoli

### Concert,

gegeben von Frä. **Martha Nemmert**, Claviervirtuosin, den Herren **Ed. Winkler**, Klavist. Großherzog. Sächs. Kammervirtuos, und Concertänger **W. Winkler**, Weimar. Begleitung **H. C. Pohlig**, Concertflügel von Jul. Blüthner in Leipzig.

Programm in der nächsten Nummer.

Nummerirte Plätze à 2 *M.* nicht nummerirte à 1,50 *M.* bei Herrn **Wiese**, an der Kasse à 2,50 *M.* resp 2 *M.*

## Gesangs-Concert,

verbunden mit theatralischen Vorträgen,  
zum Besten der Ueberschwemmten von **Schönebeck**

Donnerstag den 23. März, Abends ½ 8 Uhr,  
im Gasthause zu Kößschau.

## Vorshuß-Verein Schaffstädt, e. A.

### Generalversammlung

Sonntag den 26. März c, Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathskellersaale.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1875.
  - 2) Decharchirung der Jahresrechnung.
- Schaffstädt, den 17. März 1876.

Der Verwaltungsrath.

## Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der VII. Cursus unserer landwirthschaftlichen Winterschule wird **Mittwoch den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** im oberen Saale des Rathskellers hier selbst

mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler der Säuler geschlossen werden. Die Eltern resp. Vormünder der Schüler, die Mitglieder des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, sowie Freunde und Gönner der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens werden hierzu ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 21. März 1876.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
**Schönian.**

## Öffentliche Abendunterhaltung des Gesang-Vereins Echo.

Der Gesang-Verein „Echo“ wird zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins

**Sonntag den 26. d. M., Abends 7½ Uhr,** im **Thüringer Hofe** eine öffentliche Abendunterhaltung veranstalten, zu der wir hierdurch ergebenst einladen. Zur Aufführung kommen Gesangs- und theatralische Vorträge.

Eintrittskarten à 25 Pfg. sind bei den Herren **Kaufleuten Wiese und Reichmann** zu haben. An der Kasse à 30 Pfg. Merseburg, im März 1876.

Der Vorstand des Gesang-Vereins Echo.

Einem Gutmann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 25. Mai 1876 die Gemeinde **Knappendorf**.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes tüchtiges Mädchen wird zum 1. April zu miethen gesucht; zu erfragen beim **Fleischermstr. Partrott**, a. d. Geißel Nr. 4.

Nächsten Sonnabend als den 25. März bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 1/2 8 bis 1 Uhr zu sprechen  
C. Haun.

## Große Prämien-Lotterie der Flora.

Ziehung am 15. Juni 1876.

Jedes Loos gewinnt. Loose à 3 M. empfiehlt Louis Gehender, Rurast. 20.

### Einladung zum Abonnement

## „Die Post“

für das zweite Vierteljahr 1876.

Die Post erscheint unter Redaction des Dr. Kayßler täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4 Uhr Nachmittags.

Die Post ist bei einem Abonnementspreise von 6 Mark vierteljährlich das billigste aller Berliner Abendblätter.

Sie bringt alle bis 4 Uhr eingehenden telegraphischen Nachrichten, einen ausführlichen Börsenbericht nebst reichem Courszettel, Parlaments-Debatten, Gerichtsverhandlungen und Berichte von allen wichtigen Vorfällen desselben Tages.

Die Post hat ihre Expedition selbst übernommen und ist dadurch in den Stand gesetzt, die für jeden Bahnzug fälligen Exemplare erst im letzten Augenblicke auf die Bahnhöfe zu befördern, so daß sie wichtige Nachrichten, sogar die neuesten Berichte der andern hier erscheinenden Abendblätter, namentlich des Reichs- und Staatsanzeigers, in den größten Theil ihrer Ausgabe aufnehmen und ihren auswärtigen Lesern gleichzeitig mit diesen selbst zuführen kann.

Die Post bringt durch ihr eigenes parlamentarisches Bureau Berichte über die Landtags-Sitzungen bis um 3 1/2 Uhr, ja in außerordentlichen Fällen, wo es sich um wichtige Abstimmungen handelt, bis 4 Uhr noch in der Nummer desselben Tages und legt bei länger dauernden Sitzungen allen Exemplaren, deren Expedition noch ausbleiben werden kann — und es ist dies der größte Theil ihrer auswärtigen Auflage — den Schluß des Berichtes in Extra-Beilagen bei.

Die politische Haltung der Post ist bekannt. Sie ist patriotisch, freisinnig und conservativ. Den kirchlichen und militärischen Angelegenheiten widmet sie hervorragende Sorgfalt.

Außer mindestens einem täglichen Leitartikel bringt sie eine Tagesübersicht, in welche die Privat-Informationen, welche dem Blatte zugehen, und die sonstigen wichtigsten neuen Nachrichten aufgenommen werden, ferner, einzig in der ganzen deutschen Presse, eine Revue der Tagespresse, in welcher der Inhalt der leitenden Artikel aller größeren Berliner und der hervorragenden Provinzial- und auswärtigen Zeitungen berichtet wird. Diese Revue hat sich durch ihre Objectivität, ihre Reichhaltigkeit den allgemeinsten Beifall erworben. Sie ermöglicht es Jedem, sich von der politischen Stimmung, welche im Lande herrscht, ein klares Bild zu machen.

Der Handelsbericht der Post übertrifft namentlich hinsichtlich der Productenpreise selbst die Wehrzahl der Börsenblätter an Reichhaltigkeit und befriedigt alle Ansprüche der Industriellen und Kaufleute.

Das Feuilleton der Post, welches dem Theater, der Musik, den bildenden Künsten und den neuesten wissenschaftlichen Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, bringt stets einen spannenden Roman.

Die sonntägliche Beilage, die Sonntagspost, giebt in ihren Berliner Plaudereien interessante und anregende Schilderungen von dem Leben und Treiben der Residenz.

Der Abonnementspreis auf die Post beträgt vierteljährlich bei freier Postbeförderung 6 M., für Berlin incl. Botenlohn 6 M.

Anmeldungen für auswärts bei sämtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, sowie bei der Expedition S. W., Zimmerstr. 96.

Der Insertionspreis ist für die sechsgehaltene Zeile 40 Pf. Expedition der „Post.“ S. W., Berlin, Zimmerstraße 96.

Einen Lehrling sucht unter ganz gunstigen Bedingungen Karl Diehe, Bäckermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat Tapezierer zu werden, findet gute Stelle bei Carl Siebke, Tapezierer, Leipzig, Nicolaisstr. 12. II.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

Wilh. Kupper, Tapezierer.

Eine Wittsche ist auf dem Wege nach Köpichen gefunden; abzuholen große Sirtzstraße Nr. 7.

Domkirche: Freitag den 24. März Abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Consistorial-Rath Leukner.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Neumarktkirche: Donnerstag den 23. März, Nachmittags 4 1/2 Uhr, Fastengottesdienst.

Altenburger Kirche: Donnerstag den 23. März, Nachmittags 1/2 5 Uhr, Fastengottesdienst.

(Hierzu eine Beilage.)

Das bereits angekündigte Concert für die Ueberschwemmten in Schönebeck u. s. w. wird am Donnerstag den 23. d. M., Abends 7 Uhr, im Tivoli stattfinden.

### Programm.

Declamation als Prolog.

- 1) Trio für Piano, Violine und Cello v. Haydn.
  - 2) 2 Chöre für gemischten Chor:
    - a) In der Marienkirche v. Löwe,
    - b) das Wiederfinden v. E. Schumann.
  - 3) Neue Liebe, neues Leben, für Sopran von Beethoven.
  - 4) Duett für 2 Soprane aus Jhonda von Spohr.
  - 5) Verbania, Quintett v. Lassen.
  - 6) Duo für Violine und Piano.
  - 7) 2 Lieder für Tenor v. Jensen und Schubert.
  - 8) 2 Männer-Chöre:
    - a) Wunderbares u. v. Hauptmann.
    - b) die Nacht v. Schubert.
  - 9) Der Blumenrausch, Terzett v. Gurschmann.
  - 10) Hymnus für Sopran und Chor v. Mendelssohn.
- Einzelbillets zu 1,50 M. und Familienbillets für 3 Personen zu 3 M. Schülerbillets zu 50 h sind zu bekommen bei den Herren Stollberg und Biese.

Herr Nürnberger hat seinen Saal gütigst unentgeltlich zu Verfügung gestellt.

### E. Schumann. Haupt. Hennig. Hoppe. Schönan.

Ein Handkahn ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. fortgeschwommen. Der Kinder wird gebeten, Nachricht an den Wuhlpachter C. Otto, Deblitzmühle b. Goseck, gelangen zu lassen. [H. 51214.]

Den Geburtstag Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers und Königs, an welchem Hoadersebe gestern sein 79. Lebensjahr zurückgelegt hat, wurde hier wieder in herkömmlicher Weise feierlich begangen. Nachdem Tags zuvor Schulfeierlichkeiten und ein Zapfenstreich stattgefunden, begrüßten Böllerschüsse und eine von dem Bürgerschützen veranstaltete Reveille den Festtag. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der Domkirche, worauf nach Beendigung desselben die Parade der hiesigen Garnison auf dem Domplate abgehalten wurde. Nachmittags 2 Uhr fand in den Räumen der Messourcen ein Diner statt, bei welchem der Herr Regierungs-Präsident Nothe den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. Auch in der Freimaurerloge, im Landwehr Verein und in noch anderen Kreisen wurde dieser Festtag würdig begangen. Für die hiesige Garnison waren in verschiedenen Lokalen Tanzvergügen veranstaltet.

### Zuerst Concert am 28. März im Tivoli

Es wird dem musikalischen Publikum Merseburgs jedenfalls angenehm sein zu erfahren, wie Fachblätter über Fr. Kemmert urtheilen. So lesen wir: Fr. Kemmert ist eine der beliebtesten Schülerinnen Liszt's. In der That erkannten wir in ihrer vollendeten Technik ein sprechendes Vermächtniß des unsterblichen Meisters, doch am trefflichsten spricht dafür die gewaltige Genialität, die das aufmerksame Auditorium sofort bewältigt. Bei den ersten Accorden schon empfand man die Macht einer tiefen künstlerischen Individualität; die Selbstständigkeit, mit der sie das Orchester leitete und mit sich forttrieb, der Zauber des Piano in den zarten duftigen Soli's von Chopin, Schubert und Schumann, alles zeigte von einem bewußten geistdurchglänzten Talente, das in der lebendigen sprechenden Wiedergabe aller Meister selbst producirt und somit die Herzen der Zuhörer sympathisch berührt. Wie viele Clavierpieler, die uns selbst die vollendetste Technik entgegen leuchten lassen, vermögen nicht das Publikum in dem Maße zu fesseln und tief zu ergreifen, als es der seelenvolle Vortrag Fr. Kemmert's vom ersten Tone an vermochte. — Ueber Fr. Winkler lesen wir: Winkler's Leistungen in dem für die Flöte übertragenen Concerte von Moliere und einer Flötenfantasie von Franz Doppler, die sich übrigens durch ihre rhythmischen und modulatorischen Feinheiten weit über das Niveau der gewöhnlichen Salonmusik erhebt, waren über alles Lob erhaben. Refer. gesteht offen, daß er einen Maßstab für Winkler's Virtuosität nicht anfangen kann, da er nie einen auch nur annähernd so vorzüglichen Flötisten gehört hat.

### Vermischtes.

Das parlamentarische Diner beim Fürsten Bis-marck am Sonnabend war von etwa 30 Personen besucht. Zugewesen waren sämtliche Staatsminister, das Bureau des Abgeordnetenhauses und einzelne Mitglieder des Hauses, u. A. die Abgeordneten v. Köller, v. Knefel'd, Miquel, Dr. Losser. Das Gespräch kam, wie man der „Post“ mittheilt, u. A. auf die Verhältnisse in Lauenburg und auf die soziale Frage. Der Fürst Reichsfürstler versicherte, daß dort die Arbeiternoth größer sei als anderwärts; weil die Unmöglichkeit vorläge, sich anzusiedeln. Einen Gegenlag bildeten die Verhältnisse in Schönhausen und in einem Theile Pommerns, wo die s. g. Bündnerverhältnisse (Hausbesitz mit Garten und Ackerland bis zu 2 Morgen) den ländlichen Familien (Fortsetzung in der Beilage.)

die Möglichkeit einer Existenz böten, wenn auch der Mann nebenbei auf Arbeit gehen müsse. Dieses Verhältnis halte er für das richtige. Die Maßregeln in Bezug auf die Dismembration in Pommern hält der Fürst nicht für glücklich. Durch seine industriellen Anlagen in Pommern habe er die Erfahrung gemacht, daß die innerhalb der Tagelöhnerfamilien sich durch lebendere Begabung und Fleiß hervor-  
 thunenden Individuen Gelegenheit fänden, sich emporzuschwingen; deshalb sei dort kein Mangel an Arbeitskräften. Er halte also industrielle Anlagen in Verbindung mit der Landwirtschaft für einen Hebel auch unserer gewöhnlichen Tagelöhnerverhältnisse und glaube deshalb, daß die große Ausbreitung des Sozialismus in Pommern mit darauf zurückzuführen sei, daß dort ähnliche Anstellungen nach Lage der Gesetzgebung unmöglich seien. Die Unzufriedenen seien die, die etwas gelernt hätten und sich den Weg zum Vorwärtskommen versperrt sähen.

Das mehrerwähnte Turnier zwischen deutschen und englischen Offizieren wird am 23., 25. und 27. Mai auf dem Exercierplatz hinter der Uranencaserne bei Moabit stattfinden. Es handelt sich hierbei zunächst um das sogenannte Polospiel, welches von den Offizieren der englischen Life Guards und den Mitgliedern des internationalen „Gun and Poloclub“ ausgeführt werden wird. Die Idee zu diesem Wettkampf ist ausgegangen von dem Berliner Unionclub, dessen Präsident der Herzog von Naibor ist. Die englischen Theilnehmer sind Gäste des Clubs und in ihnen von denselben in Offenide ein Salonwagen zur Verfügung gestellt; ihre Polouys werden via Hamburg eingeschifft. Außer dem Polospiel, welches später in die deutsche Armee eingeführt werden soll, sind auch noch andere athletische Wettkämpfe in Aussicht genommen. Am 21. und 28. Mai wird dann in Hoppegarten das Frühjahrsrennen stattfinden, mit dem diesmal auch ein Ponnyrennen verbunden ist. Für den 22., 24. und 28. Mai werden Taubenschießen veranstaltet. Nach einem Berliner Telegramm des Londoner „Standard“ haben der Kaiser, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin das Protectorat für diese Wettkämpfe übernommen und sind der deutsche Botschafter in London wie der englische in Berlin Mitglieder des Comité's, welches die Anordnungen getroffen hat. An den athletischen Wettkämpfen werden sich voraussichtlich zahlreiche Offiziere der deutschen Armee betheiligen.

In den Londoner Plätzen macht die Angabe die Runde, daß der englische Opernimpresario Gye gegen Frau Lucca wegen Contractbruchs klagbar werden und eine Entschädigung von 5000 Pf. Stenl. verlangen wird.

Ueber die Art, wie man eine Louise Lateau in Straubing zu entlarven mußte, berichtet das klerikale „Straubinger Tageblatt“: Die „schlafende Vene“ ist wach, sie isst und trinkt wie andere natürliche Menschenkinder! Dies ist die neueste Neuigkeit in Straubing. Es heißt aber besagte Person eigentlich Magdalena Schöfbeck, ist in Schwimmbach beheimathet und ungefahr 60 Jahre alt, hält sich seit langen Jahren in Straubing auf und hat es all die Zeit her verstanden, eine große Anzahl von leichtgläubigen Leuten zu narren. Die Legende von der „schlafenden Vene“ lautet: mit dem ersten Schlage der Mitternachtsstunde auf Achermittwoch versinke selbige in einen tiefen Schlaf, in dem sie bis Charfreitag verbarre. Während dieser ganzen Zeit genieße sie weiter nichts als täglich Mittags 12 Uhr einen Schluck Wasser, bei welcher Gelegenheit sie dann meist — ohne übrigens völlig zu erwachen — allerlei hohe Offenkaungen von sich gebe: am Charfreitag empfangt sie die Wundmale, am Gründonnerstag schmeiße sie Blut. Heuer nun wollte der Magistrat der Sache auf den Grund kommen und beschloß, die „schlafende Vene“ dem Zubränge ihrer gläubigen Verehrer zu entziehen: sie wurde in einem abgesonderten Zimmer des Klosters der Elisabethbrünnen in Alzburg untergebracht und ärztlicher Beobachtung anvertraut. Sie entschlief in der That mit dem Beginn der Fastenzeit und hielt in oben beschriebener Weise volle 14 Tage aus. Am 14. März äußerte sie zum ersten Male Peremilligkeit, Speise zu sich zu nehmen und am 15. war sie endlich ganz überwunden: sie gab die weitere Besichtigung auf und isst und trinkt nun wieder. Merkwürdig ist die Sache insofern, als sie einen Beweis von fast ungläublicher Wissensstärke darbietet und als man wirklich überrascht wird durch die Beobachtung, daß Jemand so lange Zeit ohne andere Nahrung als Wasser bestehen kann.

### Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in der Sitzung am 20. mit der 3. Berathung des Etats pro 1876. In der Generaldiscussion nahm Abg. v. Kardorff Gelegenheit, die ungemaine Ausdehnung der Etatberathung zu tadeln, wobei er auf den Vorschlag einer mehrjährigen Etatsperiode zurückkam. Dann kam der Redner auf sein beliebtes Thema vom Schutzoll zu sprechen und behauptete, daß die jetzige Wirtschaftspolitik die Interessen des Landes gefährde. Abg. Dr. Birkow widerlegte in der sarkastischsten Weise die Ausführungen des Vorredners und nannte dessen Rede die eines

zukünftigen Finanzministers. Damit war die Generaldiscussion erledigt und wurde in die Specialberathung des Etats eingetreten. Bei dem Etat des Kultusministeriums kam der Abg. Windthorst (Bielefeld) nochmals auf das vom Abg. v. Schorlemer-Alt so hart angegriffene Buch: „Simplicius simplicissimus“ zurück und führte aus, daß das vor 200 Jahren geschriebene Buch allerdings manche derbe Stelle enthalte, im Ubrigen aber hochpoetisch sei und einen freibeitlichen gegen das Pöfentum gerichteten Geist atme; in der Bearbeitung sei alles Unstößige sorgfältig entfernt worden. Auch der Abg. Richter (Sangerhausen) stimmte dem bei und der Abg. Wehrenpfennig kam zu dem Schluß, daß der Abg. v. Schorlemer-Alt nur aus einer Maus einen Elefanten gemacht habe. Zum Etat des Staatsministeriums wurde ein Antrag bezüglich der zukünftigen Einstellung der Kosten für Landesvermessung in den Reichshaushaltsetat. Bei dem Etat des Innern brachte Abg. v. Heremann nochmals die Gratulationsadresse des Magistrats zu Münster an den Bischof Ketteler zur Sprache. Minister Graf zu Eulenburg führte aus, daß, wenn wirklich einmal Uebergriffe der Behörden vorkämen, die Anhänger der Centrumsfraction durch ihre provocirende Haltung daran schuld seien. Schließlich wurde das ganze Etatsgesetz ohne Discussion genehmigt.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am 21. längere Zeit mit einer Interpellation des Abg. v. Lychowski bezüglich der Auflösung mehrerer Volksversammlungen in der Provinz Posen, weil bei denselben polnisch geredet wurde. Minister Graf zu Eulenburg führte aus, daß zwar weder die Verfassung, noch das Vereinsgesetz vorschreiben, daß Reden in Versammlungen und Vereinen, welche der Beaufsichtigung des Staates unterliegen, nur in deutscher Sprache gehalten werden dürfen, indessen müsse dies in das Gesetz hineingelesen werden, denn die Regierung könne nicht von ihren Beamten, die die Ueberwachung führten, verlangen, daß dieselben polnisch sprechen oder gelaufig verstehen müßten. Im Ubrigen seien bei diesen Versammlungen, die nur zu Agitationszwecken dienten, nur wenige, die nicht deutsch verständen. Diese Ausführung des Ministers fand die volle Unterstützung des Abg. Hundt v. Hoffen, dagegen Widerspruch Seitens der Abg. Liede und Windthorst (Bielefeld). Die Discussion wurde darauf geschlossen, ohne daß das Haus eine Resolution faßte. Sodann wurden mehrere Rechnungssachen erledigt und der Ges. Entwurf, betr. die Erhöhung der Gebühren der Notarien im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln, angenommen, ebenso der Entw. eines Gesetzes, betr. die Aufhebung der Parochiallegationen. Das Haus trat darauf in die erste und die zweite Berathung des Ges. Entw., betr. die Einführung der Kreisordnung in den Grafschaften Bernigerode und Stolberg. Nach kurzer Debatte wurde auch dieses Gesetz angenommen.

Das Herrenhaus hielt am 20. unter Vorsitz des Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode eine Sitzung. Graf Udo zu Stolberg intepelirte die Regierung, ob sie die Absicht habe, einen Ges. Entw. wegen Abtretung preussischer Eisenbahnen an das Reich vorzulegen. Handelsminister Dr. Achenbach bejahte die Frage und fügte hinzu, daß nicht politische, sondern ausschließlich wirtschaftliche Gründe die Vorlage veranlaßten. Darauf wurden noch einige kleinere Ges. Entw. erledigt.

Das Herrenhaus erledigte in der Sitzung am 21. einige kleinere Ges. Entw. und eine größere Anzahl von Petitionen; von letzteren wurden die des Bürgervereins in Celle, die Eisenbahn Hannover-Harburg event. nicht zu bauen, sowie die des Ortsvereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten in Berlin, betr. die Erleichterung von Gewerbe, Handwerker-Kanonen, der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Am 17. stattgefunden, von sehr zahlreichem Publikum besuchte Gerichtsverhandlung gegen den Bischof von Mainz, Wilhelm Emanuel von Ketteler und den Redacteur des „Westfälischen Merkur“ Grodtkmann wegen Beleidigung des Oberpräsidenten v. Kühlwetter durch den in Nr. 20. des diesjährigen Jahrganges des „Merkur“ abgedruckten Brief des ersten Angeklagten dauerte zwei Stunden. Ketteler ist wegen Beleidigung Kühlwetters mit 300 Mark Geldstrafe belegt, den Redacteur des „Westfälischen Merkur“ Grodtkmann trifft eine Strafe von einem Monat Gefängniß. Die ostensible Anwesenheit des Bischofs Ketteler in Münster wurde von dem Publikum fast gar nicht beachtet.

Der frühere Bischof von Paderborn Dr. Conrad Martin hat Holland plötzlich verlassen, wahrscheinlich in Folge der Reclamation wegen der vor Kurzem von ihm ausgesprochenen Excommunication.

Der König von Bayern hat die neue Formation des Kriegsministeriums, durch welches dasselbe die gleiche Anzahl von Abtheilungen erhält, wie das preussische Kriegsministerium, genehmigt.

Die erste hessische Kammer genehmigte in ihrer Sitzung am 21. den Vertrag wegen Anlaufs der oberhessischen Bahnen durch den Staat mit 15 gegen 2 Stimmen.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 20. wurde die

Mittheilung gemacht, daß die Unterhandlungen wegen Abtretung englischen Gebiets am Gambia-Flusse an Frankreich abgebrochen worden seien. Sodann wurde der Ges. Entw., wonach der Königin von England der Titel „Kaiserin von Indien“ beigelegt werden soll, angenommen.

In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer am 18. brachte der Deputirte Floquet einen Gesetzentwurf, betreffend die unverzügliche Aufhebung des Belagerungszustandes ein. Die Versammlung beschloß mit großer Majorität die Dringlichkeit für diesen Antrag. Der Finanzminister legte hierauf einen Gesetzentwurf vor, betr. die Verwilligung eines Kredites von 1,750,000 Franks für die durch die Ueberschwemmungen Geschädigten. — Der Wasserstand der Seine nimmt langsam ab. — Die von der Deputirtenkammer gewählte Commission zur Vorberathung des Gesetzentw., betr. die unverzügliche Aufhebung des Belagerungszustandes, hat sich einstimmig für denselben ausgesprochen. Die Annahme desselben wird daher in parlamentarischen Kreisen als gesichert betrachtet. Die Regierung hat sich ebenfalls für den Gesetzentwurf erklärt. — Bei dem Empfange der Pariser Professoren erklärte der Unterrichtsminister Waddington, sein fester unüberwindlicher Wille sei, die Verleihung der Universitätsgrade dem Staate zurückzugeben. Die übrigen Fragen ließ der Minister unberührt. — Eine Anzahl carlistischer Offiziere und Soldaten hat sich zum Eintritt in die französische Fremdenlegion gemeldet. Dieselben werden nach der Provinz Dran gesandt.

Die Abreise der Königin von England nach Deutschland erfolgt nunmehr bestimmt am 27. Die Reise geht über Portsmouth, Cherbourg, Paris, Strassburg ohne Aufenthalt nach Baden-Baden, wo die Königin etwa eine Woche lang Aufenthalt nehmen wird. Hierauf wird die Reise nach Gotha resp. Coburg fortgesetzt, die Rückreise nach England erfolgt gegen Ende April. — Der Prinz von Wales ist am 19. Abends auf dem „Serapis“ in Aken eingetroffen und hat am 20. die Reise nach Suez fortgesetzt.

König Alfons von Spanien hat am 20. an der Spitze von 25,000 Mann seinen Einzug in Madrid gehalten und wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. — Ein an demselben Tage veröffentlichtes Decret ordnet den Nachlaß von einem Jahre Dienstzeit für sämtliche Soldaten der activen Armee an.

Serbien war wirklich drauf und dran, den Insurgenten in der Herzegowina zu Hilfe zu kommen und mit der Türkei Krieg zu beginnen. Ein Telegramm des B. L. B. meldet aus Wien: Von bestunterrichteter Seite wird versichert, daß die Gerüchte über den Einmarsch serbischer Truppen in türkisches Gebiet vollständig unbegründet sind. Vielmehr sei es den Bemühungen der Mächte gelungen, eine derartige Gefahr zu beseitigen. Und eine Meldung der „Köln. Zig.“ ebendaher bestätigt: daß es den übereinstimmenden Vorstellungen der Vertreter Oesterreichs, Ungarns und Russlands in Belgrad gelungen sei, die dortigen kriegerischen Einflüsse zu beseitigen. Die Situation sei gegenwärtig ruhiger. Die mehrfach verbreiteten alarmirenden Gerüchte seien von der Dmladina ausgegangen.

## Der Sklave seines Wortes.

Von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Herr Mantkiewicz wunderte sich freilich nicht wenig, als er bei seinem Erwachen sah, welchen anderen Begleiter sich seine bisherige Schutzbefohlene erwählt hatte, aber er konnte sich doch nicht dem widersetzen, daß Hubert Fels denselben Weg reiste und hatte auch nicht die Absicht, sich durch Unwillfährigkeit in Violas Augen noch widerwärtiger zu machen, wie er jetzt so erschien. Ueberdies zeigte ihm ein Blick in Huberts Gesicht, daß er es in einem solchen Falle mit keinem verächtlichen Gegner zu thun haben würde und Herr Mantkiewicz fühlte sich durchaus nicht so sicher, daß er es, wenigstens diesseits der Grenze, auf einen Streit irgend einer Art ankommen lassen durfte. Ganz besonders nicht, nachdem ihm Hubert mit einem scharfen Blick gesagt hatte:

„Ist es mir doch, als müßten wir uns schon irgendwo im Leben begegnen sein. Herr Mantkiewicz.“

„Ich kann mich durchaus nicht erinnern.“ hatte er wohl entgegnet, aber vielleicht war sein Gedächtniß besser als er eingestehen wollte.

Als der Vater von Agnes und Viola Kerden bei dem Ausbruche seines Bonferottes flüchtig wurde, war es ihm gelungen, seine Spur zu verbergen und er hatte sich endlich, noch mancherlei verunglückten Versuchen, in M., einer kleinen Stadt in Russisch Polen, niedergelassen, wo er mit dem Rest des seinen Gläubigern entzogenen Vermögens ein kleines Geschäft errichtete und, da er den Zollgesetzen keine besondere Rücksicht schuldig zu sein glaubte, auch wirklich in ziemlich vortheilhaften Gang brachte. Dort lernte er einen jüngeren Mann kennen, der sich Mantkiewicz nannte und von den Zinsen seines ererbten Vermögens zu leben vorgab.

Sie wurden bald vertraut mit einander und als Mantkiewicz, in Kerdens Wohnung eingeführt, dort das Bild der jüngeren Tochter erblickte, das dieser in einer letzten Anwandlung väterlich liebevoller Raune bei seiner Flucht mitgenommen hatte, machte das liebliche,

reine Mädchenantlitz einen so heftigen Eindruck auf seine, zarteren Gefühlen sonst nicht mehr zugänglichen Sinne, daß er sich Herrn Kerden als Schwiegersohn anbot. Diesem konnte die Verbindung mit dem reichen und in dem kleinen Orte einflußreichen Manne in jeder Beziehung nur vortheilhaft sein. Nachdem sich nun Mantkiewicz persönlich davon überzeugt, daß das Mädchen sich so vortheilhaft entwickelt hatte, wie es ihr Bild versprach, entwarfen die beiden würdigen Genossen den Plan, Viola durch eine vorgepiegelte Krankheit ihres Vaters aus dem sicheren Hause der Frau von Winkard zu entfernern.

Daß sie, durch einen eigenthümlichen Zufall mit Hubert zusammentreffend, nun doch nicht schuglos in ihre Hände fiel, stand allerdings ganz außerhalb ihrer Berechnung, aber was vermochte selbst der junge Baumeister gegen die Autorität des Vaters?

„Ich danke Ihnen, Herr Fels,“ sagte Kerden zu ihm, als er mit Viola und Mantkiewicz bei ihm eingetroffen war und das junge Mädchen sich in das ihr zugewiesene Zimmer zurückgezogen hatte, „ich danke Ihnen dafür, daß Sie sich meiner Tochter angenommen haben, und will glauben, daß es in guter Absicht geschah, denn ich könnte es wohl für eine Beleidigung ansehen, daß Sie den Schutz, dem ich sie empfohlen hatte, für keinen genügenden gehalten haben.“

Das höhnische Lächeln, das des erwählten Schutzes Mund umspielte, reizte Hubert noch mehr als die Worte des älteren Mannes, doch bezwang er sich und entgegnete ruhig:

„Es mag Ihnen unbekannt sein, Herr Kerden, daß ich an dem Sterbelager Ihrer unglücklichen Tochter Agnes gestanden und ihr gelobt habe, mich ihrer jüngeren Schwester schützend anzunehmen, da die beiden Mädchen damals ohne jegliche Nachricht von Ihnen waren. Ich habe es bisher gethan und Viola hat in dem Hause meiner Schwester eine Heimath gefunden — lassen Sie sich das von ihr selbst bestätigen. Vielleicht werden Sie mir nun ein Recht zugestehen zu der Frage: wie kommt es, daß Sie sich jetzt Ihrer Tochter erinnern und weshalb haben Sie sie hierher kommen lassen?“

Bei der Erwähnung seiner älteren Tochter hatte das Gesicht des Vaters ein wenig von seinem zuversichtlichen Ausdruck eingebüßt, doch ein Blick auf seinen Freund gab ihm seine vorige Haltung wieder.

„Wenn ich auch nicht einzusehen vermag, daß es Ihnen erlaubt ist, mich zur Rechenschaft zu ziehen, so will ich doch, Ihre Freundschaft für meine Kinder berücksichtigend, Ihre Frage offen beantworten. Ich habe meine Tochter zu mir berufen, weil ich meinem Freunde Mantkiewicz ihre Hand versprochen habe.“

Das also war es. Hatte nicht Hubert bereits etwas Aehnliches geahnt, weshalb erfüllte ihn die Bestätigung seiner Vermuthung mit so bitterer Qual? Konnte er nichts, gar nichts thun, mußte er es geschehen lassen, daß das junge Mädchen geopfert wurde?

„Und wenn Sie sich für Viola so interessieren, wie es den Anschein hat,“ fügte Mantkiewicz dieser Ankündigung bei, „so sollten Sie sich freuen über ihre Heirath.“

Der Name des Mädchens in dem Munde des fremden Mannes empörte Hubert aufs Aeußerste und, war es der Ton der Stimme, war es eine Bewegung, die sie hervorrief, im selben Moment stand eine lange gesuchte Erinnerung vor seiner Seele.

„Ueber ihre Heirath mit einem Schurken!“ brauste er auf. „Jetzt erkenne ich Sie. Wir haben uns vor drei Jahren in L. gesehen, wo ich den Bau eines Hauses für einen reichen Kaufmann unternehmen sollte. Der Bau unterbrach aber, weil der Buchhalter des Herrn mit dem größten Theil seines Vermögens davonging, und jener Betrüger sind Sie, Herr Mankel oder Mantkiewicz, wie Sie sich jetzt zu nennen belieben. Jetzt erkenne ich Sie, trotzdem Sie damals blondes Haar trugen und einen blonden Schnurrbart.“

Viola's Vater stuzte bei dieser Anklage, bei deren ersten Worten Mantkiewicz erbleichte, sich bald wieder fasste und sie nur mit der höhnischen, an Kerden gerichtete Frage beantwortete:

„Nun Papa, was sagen Sie zu diesem Herrn, der in Ihr Haus kommt. Ihren Schwiegersohn zu beschimpfen?“

Vielleicht ließ sich Kerden wirklich durch die Zuversicht seines Freundes täuschen, vielleicht auch war ihm eine genauere Untersuchung dieser Sache un bequem, weil sie ihn veranlassen konnte, den Plan einer ihm so zusagenden Heirath aufzugeben — er stellte sich, als habe er ein unerschütterliches Vertrauen zu seinem erwählten Schwiegersohn.

„Ich muß Sie bitten, uns zu verlassen, Herr Fels, denn ich glaube nicht, daß Ihre meiner Tochter bewiesene Freundschaft, für welche ich Ihnen nochmals Dank sage, Sie berechtigt, deren zukünftige Chancen mit Schmähungen zu überhäufen. Leben Sie wohl!“

Also hinausgewiesen blieb Hubert nichts anderes übrig, als zu gehen und Viola einem Schicksal zu überlassen, gegen welches allein anzukämpfen sie wohl schwerlich genügende Kraft besäßen konnte, denn daß sie sich ihm gern ergeben würde, konnte er unmöglich glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.